



Claudius Bruns erobert das Herz des Publikums im Kulturbahnhof mit frechen Kompositionen.

Foto: Luhr

Kabarett der leisen Töne

KULTURBAHNHOF Claudius Bruns kehrt für einen Auftritt nach Overath zurück

VON KLAUS PEHLE

Overath. Vor genau 20 Jahren zog es ihn fort. „Mich interessierte der Osten damals“, sagt Claudius Bruns. In München geboren, in Overath aufgewachsen und zur Schule gegangen, wanderte der Jazzpianist 1996 nach Leipzig aus. Am Freitagabend kehrte er zum ersten Mal als Kabarettist zurück an die Agger. Im Kulturbahnhof zeigte er, dass Kabarett auch heutzutage nicht immer auf die Pauke hauen muss.

Es ist sehr laut geworden im deutschen Humorsektor. Fernseh-Comedy ist so schrill und vulgär geworden, dass man mittlerweile sogar glaubt, auf Pointen verzichten zu können. Der Witz geht im Geschrei unter, und im politischen Kabarett herrscht seit Böhmermann sowieso der gar nicht mehr lustige Ausnahmezustand.

Einen kurzen Moment war die aufgeheizte Stimmung um das an den türkischen Präsidenten Erdogan gerichtete Schmähdgedicht von ZDF-Satiriker Jan Böhmermann auch im Overather Kulturbahnhof zu spüren. Bruns hatte gerade sein um eine Erdogan-Böhmermann-Passage erweiterte Version seines „Merkel-Liedes“ am Flügel angestimmt, da hielt eine Besucherin ein Plakat in die Höhe: „Angie tanz mit uns – wir verklagen K(d)eine Kabarettisten“ stand drauf. „Wir wussten, dass er Erdogan eingebaut hat und daher das Plakat“, sagte die Bruns-Insiderin später.

Im Grunde aber ist die harte Auseinandersetzung mit der Politik gar nicht Bruns' Sache. Und Krawall-Comedy schon gar nicht. Der studierte Musiker fasziniert mit einem Kabarett der leiseren Töne. Seine chansonartigen Lie-

der ergreifen über Charme, viel Seele und Lebenslust das Herz des Publikums. Und nicht zuletzt durch freche Kompositionen, be-gnadetes Klavierspiel und Witz. Er singt von der verzweifelten Partnersuche im Internet, seiner ersten Fahrt nach Leipzig und überlässt das Finale einer kleinen, einsamen Handpuppe, die im Scheinwerferlicht die letzten Zeilen seines Vortrages sprechen darf.

Seine Darstellungen des menschlichen Zusammenlebens haben oft etwas Lyrisches, etwas Romantisches, ohne den bissigen Witz zu vernachlässigen. „Viele Leute erwarten im Kabarett etwas anderes“, sagt er zu seiner eher musischen Herangehensweise. In Overath waren besondere Blicke auf den Kabarettisten und Musiker gerichtet. Hier ist er groß geworden und auch zur Schule gegangen. „Das ist für mich etwas ganz Be-

sonderes, ich glaube, ich habe schon ehemalige Lehrer im Publikum entdeckt. Da ist es toll, ihnen zu zeigen, dass doch was rausgekommen ist“, sagt er in der Pause. Mit einem Quizduell auf seinem Handy bezieht er das Publikum immer wieder mit ein. Fröhlich rätseln die Gäste mit, wer zum Beispiel in Berlin mit Iggy Pop zusammengearbeitet hat (David Bowie). Für seine Wahlheimat Sachsen hat er ein Rezept der Alternativmedizin für die Problematik der Fremdenfeindlichkeit mitgebracht. Wie in der Homöopathie sei die Wirkung bei geringster Konzentration eines Wirkstoffes am größten. Und so schlussfolgert er, dass auch die Fremdenfeindlichkeit in Sachsen mit abnehmender Ausländer-Zahl ansteigen würde: „Wenn in ganz Sachsen kein einziger Ausländer mehr leben würde, wäre die Auswirkung am größten.“